



Der Heilige Stuhl

PAPST FRANZISKUS

ANGELUS

Petersplatz

Sonntag, 1. Oktober 2023

[Multimedia]

*Liebe Brüder und Schwestern,
guten Tag!*

Im heutigen Evangelium ist von zwei Söhnen die Rede, die von ihrem Vater aufgefordert werden, in den Weinberg zu gehen und dort zu arbeiten (vgl. *Mt* 21,28-32). Einer von ihnen antwortet sofort mit »Ja«, geht dann aber nicht. Der andere hingegen sagt »Nein«, bereut es dann aber und geht doch.

Was soll man zu diesen beiden Verhaltensweisen sagen? Man denkt sofort daran, dass die Arbeit im Weinberg Opfer erfordert, und dass Opfer etwas kosten und nicht selbstverständlich sind, auch mit dem schönen Wissen, Kinder und Erben zu sein. Doch das Problem liegt hier nicht so sehr am Widerstand gegen die Arbeit im Weinberg als vielmehr an der vorhandenen oder fehlenden *Aufrichtigkeit* gegenüber dem Vater und gegenüber sich selbst. Denn auch wenn sich keiner der beiden Söhne tadellos verhält, lügt der eine, während der andere einen Fehler macht, aber aufrichtig bleibt.

Betrachten wir den Sohn, der »Ja« sagt, dann aber nicht geht. Er will den Willen des Vaters nicht tun, doch er will auch nicht diskutieren und darüber reden. Also versteckt er sich hinter einem »Ja«, hinter einer vorgetäuschten Zustimmung, die seine Faulheit verbirgt und für den Moment

sein Gesicht wahr. Er ist ein Heuchler. Er schafft es ohne Konflikte, aber er betrügt und enttäuscht seinen Vater und lässt es auf eine schlimmere Weise, an Respekt mangeln, als er es mit einem unverblünten »Nein« getan hätte. Das Problem bei einem Menschen, der sich so verhält, ist, dass er nicht nur ein *Sünder*, sondern *korrupt* ist, denn er lügt ohne Problem, um seinen Ungehorsam zu verbergen und zu verschleiern, ohne irgendeinen Dialog oder eine ehrliche Konfrontation zu akzeptieren.

Der andere Sohn, der zwar »Nein« sagt, aber dann doch hingeht, ist dagegen aufrichtig. Nicht perfekt, aber aufrichtig. Natürlich hätten wir gerne gesehen, dass er sofort »Ja« sagt. Das tut er nicht, aber er zeigt zumindest unverblümt und in einem gewissen Sinn mutig seinen Widerwillen. Das heißt, er übernimmt die Verantwortung für sein Verhalten und handelt in aller Offenheit. Mit dieser grundlegenden Ehrlichkeit stellt er sich am Ende selbst in Frage, erkennt, dass er einen Fehler gemacht hat, und kehrt um. Er ist, so könnte man sagen, ein Sünder, aber nicht korrupt. Hört gut zu: Er ist ein *Sünder*, aber nicht *korrupt*. Und für den Sünder gibt es immer Hoffnung auf Erlösung; für den Korrupten ist das jedoch viel schwieriger. In der Tat sind seine falschen »Ja«, seine elegantes, aber heuchlerisches Verhalten und seine zur Gewohnheit gewordene Verstellung wie eine dicke »Wand aus Gummi«, hinter der er sich vor den Gewissensbissen versteckt. Und diese Heuchler richten so viel Übles an! Brüder und Schwestern, Sünder ja – das sind wir alle –, verdorben nein! Sünder ja, korrupt nein!

Schauen wir nun auf uns selbst und stellen wir uns im Lichte all dessen einige Fragen. Bin ich angesichts der Mühe, ein ehrliches und großherziges Leben zu führen, mich nach dem Willen des Vaters zu richten, bereit, jeden Tag »Ja« zu sagen, auch wenn es etwas kostet? Und wenn ich es nicht kann, bin ich dann aufrichtig und setze mich hinsichtlich meiner Schwierigkeiten, meiner Fehler, meinen Schwächen mit Gott auseinander? Und wenn ich »Nein« sage, kehre ich dann um? Sprechen wir mit dem Herrn darüber. Wenn ich einen Fehler mache, bin ich dann bereit, Buße zu tun und umzukehren? Oder tue ich, als wäre nichts, und lebe mit einer Maske, indem ich mich nur darum kümmere, gut und anständig zu erscheinen? Bin ich letztlich ein Sünder wie alle anderen oder ist da etwas Korruptes in mir? Vergesst nicht: Sünder ja, korrupt nein.

Maria, Spiegel der Heiligkeit, helfe uns, aufrichtige Christen zu sein.

Nach dem Angelusgebet:

Liebe Brüder und Schwestern!

Gestern wurde in Piacenza Don Giuseppe Beotti seliggesprochen. 1944 wurde er aus Hass auf den Glauben ermordet. Er war ein Hirte nach dem Herzen Christi und zögerte nicht, sein Leben aufzuopfern, um die ihm anvertraute Herde zu schützen. Einen Applaus für den neuen Seligen!

Ich verfolge in diesen Tagen die dramatische Lage der Vertriebenen in Berg-Karabach. Ich erneuere meinen Aufruf zum Dialog zwischen Aserbaidschan und Armenien und hoffe, dass die Gespräche zwischen den Konfliktparteien mit Unterstützung der internationalen Gemeinschaft zu einer dauerhaften Einigung führen, die der humanitären Krise ein Ende setzt. Ich sichere mein Gebet für die Opfer der Explosion des Treibstofflagers in der Nähe der Stadt Stepanakert zu.

Heute beginnt der Monat Oktober, der Monat des *Rosenkranzes* und der Missionen. Ich rufe alle dazu auf, die Schönheit des Rosenkranzgebets zu erleben, wenn wir mit Maria die Geheimnisse Christi betrachten und ihre Fürsprache für die Nöte der Kirche und der Welt erbitten. Beten wir für den Frieden in der gequälten Ukraine und in allen vom Krieg verwundeten Ländern. Lasst uns für die Evangelisierung der Völker beten. Und beten wir auch für die Bischofssynode, die in diesem Monat ihre erste Versammlung zum Thema der Synodalität der Kirche abhalten wird.

Heute begehen wir den Gedenktag der heiligen Theresia vom Kinde Jesus, der Heiligen des Vertrauens. Am kommenden 15. Oktober wird ein Apostolisches Schreiben über ihre Botschaft veröffentlicht werden. Beten wir zur heiligen Theresia und zur Gottesmutter. Die kleine heilige Theresia möge uns beistehen, Vertrauen zu haben und für die Missionen zu arbeiten.

Ich grüße euch alle, die Römer und die Pilger aus Italien und aus vielen Ländern. Besonders grüße ich die Gruppe vom Heiligtum der Jungfrau der Offenbarung bei »Tre Fontane« in Rom, die Gläubigen einer Pfarrei in Catania, die Firmlinge aus Porto Sant'Elpidio, die Pfadfinder aus Afragola und die Bruderschaften der Historischen Bogenschützen und der Ritter des Heiligen Sebastian. Mein Gedanke und eine Ermutigung gelten der Nationalen Vereinigung brustoperierter Frauen.

Wie ihr sehen könnt, stehen heute hier fünf Kinder neben mir, die die fünf Kontinente vertreten. Gemeinsam mit ihnen möchte ich ankündigen, dass ich am Nachmittag des 6. November in der »Aula Paolo VI« mit Kindern aus der ganzen Welt zusammentreffen werde. Die Veranstaltung, die vom Dikasterium für die Kultur und die Bildung gefördert wird, steht unter dem Motto »Lasst uns von den Kindern lernen«. Es ist ein Treffen, um den Traum aller zu verwirklichen: zu reinen Gefühlen zurückzukehren wie die Kinder, denn das Reich Gottes gehört denen, die wie Kinder sind. Die Kinder lehren uns die Klarheit der Beziehungen, die spontane Annahme des Fremden und den Respekt vor der ganzen Schöpfung. Liebe Kinder, ich erwarte euch alle, damit auch ich von euch lerne.

Allen wünsche ich einen schönen Sonntag. Und bitte vergesst nicht, für mich zu beten. Gesegnete Mahlzeit und auf Wiedersehen!